

177

1



By der
Gedächtniß = Predigt,

Des nunmehr in der Grufft sanffte ruhenden,

Weyland

**Hoch-Edlen, Vest- und Hochge-
lehrten Herrns,**

S E K K S S

Johann Heinrich

Merici,

**Hochberühmten DOCTORIS
MEDICINÆ,**

Wolten

ihre Christliche Schuldigkeit gegen Denselben
an den Tag legen,

Durch innen enthaltene wenige Zeilen,

**Des Torgauischen LYCEI
sämtliche Collegen,**

Torgau,

gedruckt bey Johann Gottlieb Petersehn, 1731.



Soch-Edle Doctorin, man kan sichs wohl ein-
bilden:
Daß Sie sich allerdings nach Ihrem Liebsten
sehnt,
Des Seel nun triumphirt auf himmlischen Ge-
silden.

Wozu sich selbe schon vor Zeiten angewöhnt.
Der Leib muß in der Gruft, die Auferstehung hoffen,
Und die Bereinigung mit jener auch zugleich:
Alsdann wirds offenbahr, wie wohl Ers hab getroffen;
Und wie Er ganz gewiß, recht selig Freuden-reich.
Drum schaffe Sie nur weg die traurigen Gedanken,
Und trage mit Gedult, was Gott gefallen hat;
Wer dieses wohl erwegt, und hält sich in den Schranken,
Der ist glücklich hier, und auch dort in der That.

Peter Paul Fekno, R. S.

Gott hat den seligen Herr Doctor nun erhört,
Den nichts von Irdischen in seinem Kampff gestört.
Der Freytag macht Ihn frey von allen Hindernissen.
Die wir, als Sterbliche, annoch empfinden müssen.
Mit Gott, zur Pfingsten-Zeit, hats Ihm recht wohl gelingt,
Wo Er zu seinen Lob das dreymahl Heilig singt.

Ihm hatte Er sein Herz zur Wohnung eingegeben,
Wer das hier eyfrigt thut, der kan dort freudig leben.
Wenn die betrübtteste Frau Wittive das betracht,
So nimmt Sie Gottes Rath in Lieb und Leid in acht.
Ihr selger Ehe-Mann ist nur hier weggegangen,
Sie wird in Himmel Ihn mit vieler Freud empfangen.

M. Daniel Friedrich Janus,

Conrect.

Dren Rosen zeigen sich in angenehmer Blüte,
Die unser Seliger in seinem Wapen fährt;
Dren Brüder blühen noch, durch unsers Gottes Güte,
Die Dresden höchlich lobt, und unser Vorgau ziert;
Die sind wohl höchst betrübt, daß Du, Hochwehrtter scheidest,
Da Dein so schöner Leib als eine Rose blüht,
Doch tröstet Sie, daß Du in Himmels-Auen weidest,
Woselbst nunmehr Dein Geist den ewigen Frühling sieht.
Gott lasse dieses Haus, als schöne Rosen sehen,
Er segne diesen Stamm und auch der Wittwen-Haus,
Daß wir sie lange Zeit in solcher Blüthe sehen,
Wie bey der Frühlings-Zeit den bunden Blumen-Strauß.

M. Johann Friedrich Schröder,

Sub-Rector.

Wohl dem der selig ist ins Himmels-Zelt gegangen
Aus der verkehrten Welt, wo nichts als Angst und Noth,
Verfolgung, Schmach und Hohn, zulezt der brittre Todt,
Und kan in sicherer Ruh, in Freud und Wonne prangen.
Was schwer und grosses ist, wenn Leib und Seele scheiden,
Und wenn ein Liebes-Paar sich zeitlich trennen muß!
Ein Theil empfindet zwar darüber viel Verdruß,
Das andre aber wird dadurch versetzt in Freuden.
Du hast, Wohlseeliget, nun alles überstanden,
Was uns annoch betrifft, und was uns wehe thut,
Du bist bey Deinem Gott und hast das höchste Gut
Bey uns ist aber Creuz und Trübsal noch verhanden.

Johann Friedrich Ehrhardt,

Cantor.

Du selbst, mein Gönner, bist uns jetzt ein Exemplar,
Man leget Dich erstarrt auf düstere Toden-Bahr.
Doch selig, welcher so wie Du von hinnen scheidet,
Weil Dich nun Jesus Hand in weiße Unschuld kleidet.

M. Christianus Zimmer,
Colleg. Quintus.

Du must, Wohlthätiger, zwar zeitlich von uns scheiden,
Jedoch was ist zu thun? weil alles sterblich ist,
Drum schickst Du Deinen Geist zu Gott aus diesem Leiden,
Und lebst nun höchst vergnügt, weil Du bey Jesu bist,
Es müssen viele sich um Deinen Todt zwar kräncken,
Doch sündlich auch darbey ans Disce mori denken.

Dieses wenige setze aus schuldigster Compassion
hinzu

Johann Adam Albinus,
Coll. VI.

Mrgt, hilfst dir selber nun! das pfleget insgemein
Die Welt, die gerne spott, zu solcher Zeit zu sagen,
Wenn sich ein Medicus in Schwachheit muß beklagen,
Weil keine Mittel mehr zu helfen übrig seyn.
Er hat hier anderen geholfen, und zulezt
Kan er sich selber nicht durch seine Kunst curiren,
Von Pulvern und Tinctur läßt kein Effect sich spüren,
Das Ziel des Abschieds ist ihm nunmehr fest gesetzt.
Allein hat schon der Arzt selbst keinen Freiheits-Drieff,
Dadurch des Todes Macht von ihm muß gänzlich weichen,
Muß er gleich als ein Mensch, wenn die Zeit kömmt, erleichen,
So ist doch vor den Tod noch ein Präservativ.
Das ist, Wohlthätiger, die schöne Medicin,
Damit Du Dir zulezt am besten hast gerathen,
Die heilt, wenn nichts mehr heilt, den grossen Sünden-Schaden,
Die half, da alles Dir zu helfen nicht mehr schien.
Dein Jesus, und sein Blut ist diese Panacee,
Die allen glücklich hilf, die auch den Tod vertreibt,
Dem hast Du Dich allein im Glauben einverleibet.
Wohl Dir! es trifft Dich jetzt kein eingeg. herbes Weh.

Friedrich Froberg,
Schol. Torg. Colleg. VII. und Org.



78 M 399

(x2258744)

10/17



Ben der
Sedächtniß = Predigt,

Des nunmehr in der Grufft sanffte ruhenden,

Weyland

**Hoch = Edlen, Best = und Hochge =
lahrten Herrns,**

R R S S

Heinrich

rici,

**n DOCTORIS
ICINÆ,**

Wolten
schuldigkeit gegen Denselben
en Tag legen,

enthaltene wenige Zeilen,

**uischen LYCEI
he Collegen,**

**Torgau,
n Gottlieb Petersellu, 1731.**



B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Centimetres

AK